

Wenn die Sternlein abends blinken . . .

Wenn dein Tagewerk vollendet  
Und die Nacht bricht still herein,  
Hast du dann zu Gott gesendet  
Einen Blick, so fromm und rein —  
Dann wird's sein als ob dir winken  
Engelien so licht und schön  
Und die Sternlein, die dir blinken,  
Grüßen dich aus Himmelshöh'n. —  
Wie der Tag, so geht die Gnade  
Deines Gottes Schritt für Schritt  
Auf dem dunkeln Erdenpfade  
Als ein treuer Leitstern mit.

## Sterne.

An ihrem Glanz sich zu erfreu'n  
Soll immer dir genügsam sein,  
Darum sind sie so hoch gesteckt,  
Daß nie ein Erdenstaub sie deckt  
Und keine unberuf'ne Hand  
Berührt, vom staub'gen Erdenland.

## Morgensegen.

Darum bringt mir jeder Morgen  
Der mir tagt, auch einen Segen,  
Weil ich frage meine Sorgen  
Gott entgegen.

Wenn beim ersten Frührothscheine  
Unentweih't der Tag vom Wehe —  
Fühle ich in seiner Reine  
Gottes Nähe.

Er stärkt mir den Tritt, die Hände,  
Daß sie recht zur Arbeit taugen,  
Füllt mit seiner Strahlenspende  
Mir die Augen.

Darum ist mein Tag so helle,  
Darum sing' ich frohe Lieder;  
Weil ich früh' an Gottes Quelle  
Kniee nieder.

## Getrost.

Nimm hin den Tag, so wie er ist,  
Sei dankbar für das „Heut“.  
Kennst du des Lebens kurze Frist  
Und was das „Morgen“ heut?

Und quält dich was von gestern her,  
Hat man dir weh getan,  
Dann wirf's hinein ins Zeitenmeer  
Und denke nimmer dran.

Und frag' auch nicht was morgen wird,  
Ob gut, ob böser Tag —  
Und frau' dem, der die Welt regiert,  
Dann komm' was kommen mag.

## Dein Weg.

Nicht immer wenn dir heif're Tage winken,  
Voll eifler Freude eilt dein Leben hin;  
Nicht immer, wenn dir gold'ne Sternlein  
[blinken,  
Ist dir's o Seele, seliger Gewinn.  
Vielleicht, vielleicht wenn deine Jahre kommen  
Und dich erfüllt dann wunderbare Ruh',  
Wenn Gott an Freude manches dir genommen,  
Behst seliger dem wahren Glück du zu.

## Wahres Glück.

Du wirst dein Glück nicht finden  
Im Drang nach Ehr' und Gut —  
Bis daß du froh wirst künden:  
„Mein Heil ist Christi Blut!“

## Der Führer.

Wo immer du wanderst den Pfad in  
[kommenden Zeiten,  
Du erreichst ein Eiland,  
Wenn du Einen zum Führer und Freund dir  
[erkoren:  
Jesus, deinen Heiland.

## Was bleibt?

Es hat auf dieser Erde nichts Bestand,  
Die Jahre streichen hin als wie ein Rauch  
Und wie die Wellen dort am Meeresstrand  
So schwinden unsre Erdentage auch.

Doch eines bleibt auf unsrer Lebensfahrt:  
Was wir in Liebe Freund und Feind gefan,  
Das bleibt uns wie ein Kleinod aufbewahrt,  
Wenn sel'ger Glaube uns führt himmelan.

So möcht es sein.

So hab' ich das Leben noch nie angeschaut,  
Daß täglich ein lichtblauer Morgen mir graut,  
Daß mich die Sonne müß' täglich begrüßen  
und lege mir blühende Rosen zu Füßen —  
So aber — daß mir in stürmischer Nacht  
Ein einziges Sternlein vom Himmel noch lacht  
Und reißt mir der Sturm auch die Fesseln  
[vom Leibe  
Ich dennoch ein fröhliches Menschenkind bleibe.

## Tränen und Worte.

Tränen, die du still geweint,  
Haben noch kein Herz gebrochen —  
Aber Worte, die dem Freund  
Du oft liebeles gesprochen,  
Das sind Pfeile voller Gift  
Davon jeder tödlich trifft.

## Uns ist die Zeit.

Uns ist die Zeit, die kurze Spanne Zeit  
In der wir wirken sollen froh und kühn,  
In Harmonie, zu edlem Dienst bereit,  
Eh' diese raschen Stunden uns entflieh'n;  
Und wird ein jedes gern das Beste geben  
In heißem Wettstreit auch für and're leben,  
Dann wird die Ausfaat reife Früchte tragen  
In künft'gen Tagen.

## Einigkeit.

Wo Treu' und Liebe sich verbindet  
Zu einem Schaffen, da erstarkt  
Ein Volk — und keine Macht entwindet  
Den Platz ihm auf dem Weltenmarkt.

## Beugung.

Laß' mich in Demut vor dich treten  
Mein Gott, geht es zu Labors Höh',  
„Herr, wie du willst“ so laß mich beten,  
Schickst du mir ein Bethsemane.

## Mein Rosmarin.

Er mag seine Kraft nicht mit üppigen  
Blüten verschwenden.  
Aber wenn ich vorbeigehe, dann streichle  
ich ihn mit meinen Händen;  
Denn er trägt Heimatduft an Zweigen  
und Trieben  
Und ist mir als Erbe von der Mutter  
geblieben.

## Das rechte Ziel.

Du weintest viele Tränen  
Auf dieser Erde nicht,  
Wenn dein einzig Sehnen  
Wär' himmelwärts gerich't.

## Der Neid.

Strahlt von des Glückes Schein erhellt  
Dein Geistes Licht von dieser Welt,  
Bleib nur im Tal der Demut steh'n  
Und wag' dich nicht auf Berges Höh'n!  
Gib acht! Gib acht! Sonst bläst der Wind  
Des bösen Neids es aus geschwind!

## Die Musik.

Und hast du was zu sagen  
Was froh dein Herz bewegt;  
Ist's schweres Leid zu fragen,  
Danach kein Mensch dich fragt?  
Dann laß die Saiten klingen,  
Sie bannen Gram und Schmerz  
Und bei der Töne Klingen  
Wird frohgemut dein Herz.

## Die Bibel.

So viele Bücher, die ich gelesen,  
Sind mir wie gute Freunde gewesen.  
Sie spendeten manchen wohlweislichen Rat  
Und ließen mich wandern allein meinen Pfad.  
Aber dies Eine, das spendet Leben und Kraft  
Zum Wandern auf täglicher Pilgrimschaft.  
Mir ist's als nähm' mich ein Freund bei der  
[Hand,  
Ein Freund, wie ich noch keinen gekannt,  
Der so mich geleitet, mir tröstend zuspricht:  
O, freue Dich, freue Dich! Fürchte Dich nicht!

## Dein Beruf.

Du sprichst: „Ich kann nichts nützen  
In dieser dunkeln Welt.“  
Hat Gott dich nicht als Lichtlein  
An deinen Platz gestellt?

## Allein.

Stehst du allein auf weiter Erdenrunde  
 In banger Zeit, winkt dir kein Abendrot —  
 Sei nur getrost, es steht mit dir im Bunde  
 Noch einer — und das ist der treue Gott;  
 Der Welten trägt auf seinen starken Händen  
 Und der dich leitet auch durch dunkle Nacht,  
 Der kann dein Leid gar leicht zum Besten  
[wenden.

Darum getrost und niemals unverzagt!  
 Sein Wort ist wahr: „Ja, ich will mit dir sein,  
 Ich ganz allein.“

## Verborgener Reichtum.

Weil ich so einfach meines Weges schreite  
Und fast keinen Gruß mir bieten die Leute —  
Denkt ihr, ich sei arm?

Ich habe ein köstliches Erbeit und Gut,  
Das nicht in klingender Münze beruht;  
Ich bin reicher als ihr nur wißt.

Nur warte ich eine kleine Frist,  
Dann öffnen sich Tore zum kristallinen Palast  
Und ich bin beim reichsten König zu Gast.

## Trübes Licht.

Fehlt es denn an des Lichtes Kraft,  
Wenn es nicht helle Leuchte schafft? —  
Zumeist ist es an uns gelegen,  
Wenn wir versäumen es zu pflegen. —  
So strahlt aus unsrer Augen Licht,  
Was unserm Innern ganz entspricht.  
Denn wenn das Herze gut und rein,  
Wird's auch der Strahl des Auges sein.

## Gemeinsames Wandern.

Gemeinsam zu wandern den steilen Pfad,  
Einander heben und tragen,  
Sei heilige Pflicht uns, durch Gottes Gnad',  
Solang uns're Herzen schlagen.

## Gnadenzeit.

Du denkst, es ist noch lange Zeit,  
Mein Lebensweg ist noch so weit,  
Er läuft ja schnurgerade. —  
Die Welt ist ja verlockend schön  
Und soll's mit mir zu Ende geh'n  
Wird mir noch Schächergnade. —  
So gibt die Welt dir Galgenfrist  
Und wenn dein Weg zu Ende ist,  
Dann steht kein Hügel Golgatha  
Für dich, du sich'rer Mensch mehr da.

## Die Wahrheit.

Soll ich dir eine Freundin werden,  
Dann mußt du kosten Leid und Noth.  
Ein Kämpfer mußt du sein auf Erden,  
Weil du von Feinden rings bedroht;  
Denn wer mich liebt, dem wird statt Ruhm  
und Glanz  
Der Dornenkranz.

## Schmeichler.

Wirft auf dem Ruhmespfad du schreiten,  
Gibt jeder dir ein Pferd zum Reiten;  
Doch geht es abwärts in die Schmach  
Schickt man dir keinen Esel nach.

## Kreuzflüchtig.

Brich nur dein Kreuz entzwei,  
Das Gott dir gab zu fragen;  
Bald wirst mit Sehnsuchtschrei  
Verlangend danach fragen.

## Brandung.

Und ob ihr trotz und schäumt vor Wut,  
Ihr ungebärd'gen Wellen,  
Der Fels im Meer steht fest und gut  
Daran müßt ihr zerschellen. —  
Und wenn das Schicksal mit dir will  
Sein Wellenspiel auch treiben,  
Halt' nur im Auge fest das Ziel —  
Du wirst erhalten bleiben.

## Am Strande.

Die Wogen, die auf leichtem Sand  
So still herkräuseln an den Strand,  
Die brachten Manchem schon den Tod  
Auf wildem Meer, von Sturm umloht —  
So küßt die Sünde dir den Fuß  
Und trägt dich in den trüben Fluß,  
Drin du versinkest ganz und gar,  
Wenn du nicht achtest der Gefahr.

## Zeit.

Der Jugend frommt die Stunde nicht,  
Dieweil ein Leben vor ihr liegt. —  
Im Alter denkt man jeden Tag:  
Kommt heut' der letzte Stundenschlag?

## Kinderlächeln.

Wird dir recht schwer des Tages Pflicht  
Und bringt dir Weh' und Pein —  
Zwingt eines Kindes Lächeln nicht  
Dich oft zum Fröhlichsein?

## Nachdenkliches.

Noch stehet fest das Weltgebäude —  
Noch zieh'n die Sterne ihre Bahn,  
Noch stehet gestern wie auch heute  
Die Erde — nach des Schöpfers Plan.  
Was Menschenklugheit hat eronnen,  
Zerrann fast jedesmal in Nichts. —  
Doch ungeahnt wird jedem kommen  
Ein Tag des großen Weltgerichts.

## Die Liebe.

Wer nur die Liebe darin sucht,  
Daß zwei Gedanken sich vermählen,  
Den trifft das Leid mit voller Wucht  
Und wird ihn unaufhörlich quälen.  
Die Liebe will verschwendet sein,  
Dann ist sie treu und wahr und rein.

## Das Glück.

Dem Glücke stetig nachzujagen  
Ist ein verfehltes, eitles Tun. —  
Das Glück, es läßt sich nicht erjagen,  
Es will in deinem Busen ruh'n.

Drum lieb' ich auch die hangen Stunden.

Ich möchte nicht die Stunden missen  
Da mir das Leid gar bitteren Trank  
Kredenzte, wo ich fast zu Füßen  
Vermeinten Glückes niedersank. —

Das große Glück — ich such es nimmer —  
Ist mir verhüllt der Sonne Licht,  
Freut mich in Regennacht ein Schimmer,  
Der aus den dunklen Wolken bricht.

## Für die Lebensreise.

Bei der Arbeit fleißig die Hände gerührt,  
Den Wandel durch Treue und Frohsinn geziert,  
Das Herze geöffnet dem göttlichen Licht —  
So bereuſt du verlorene Tage einſt nicht.

## Unscheinbare Arbeit.

Ich sah durch helle Fenster schimmern  
Des Hauses Schätze gülden flimmern,  
Die jeden zogen in den Bann,  
Bis voll das Haus war, Mann an Mann.  
Und lächelnd streicht beim Lampenschein  
Des Hauses Herr den Mammon ein.  
Dem, der die Fenster blank gemacht,  
Hat niemand heute nachgedacht.

Alle meine Quellen sind in dir.

Wo ist Kraft und Mut zu finden  
Eh' der neue Tag anbricht?  
Wenn sich Alltagsorgen künden  
Und verhüllen uns das Licht?  
Seht, mir ward in tausend Fällen  
Schon geöffnet eine Thür;  
Denn ich weiß, all' meine Quellen  
Finde ich mein Gott in dir.

## Rennbahn.

Wenn so die Menschen würden laufen  
Nach jenem Ziel, das Himmel heißt,  
Wär' billig Ehr' und Gold zu kaufen;  
Die Erde wäre bald verwaist.

## Vom rechten Dienen.

Dienst du den Menschen, wird das Leben  
Oft dir schwer und überdrüssig —  
Doch dienst du Gott, der wird dir geben  
Täglich Freuden überflüssig.